



# Oeffentlicher Vortrag

des

Weltsprache-Lehrers **Erat Wilhelm**

in

**Konstanz**

über die 21 Vorzüge und Vorteile der Weltsprache

## Volapük

nebst dem

❖ **Festgedichte** ❖

zum 31. März 1889.

ÖNB

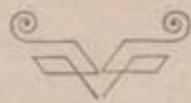


+Z6515800X

Konstanz a. S.

Verlag von Schleyer's Weltsprache-Zentralbüro.  
1890.

(Preis: 30 Pfg.)



Nachdruck und Uebersetzung in fremde Sprachen sind Jedermann gestattet;  
nur wird um gefällige Zusendung je eines Abdruckes und einer Uebersetzung gebeten.

Der Verfasser.



## Vortrag über Volapük.

Die **Weltsprache Volapük**, erfunden von unserem geehrten Mitbürger Schleyer dahier, verdient schon darum auf der ganzen Erde verbreitet und angewendet zu werden, weil ihre **Vorzüge** überaus große und ihr **Nutzen** und ihre **Vorteile** höchst bedeutende sind. In nicht weniger als **21** Punkten läßt sich dieses mit Leichtigkeit nachweisen.

Diese **21** Punkte sind folgende:

**1. Bp. vereinfacht den Handelsverkehr**, die Handelskorrespondenz. — Das ist wohl der bedeutendste Nutzen und Vorteil der Weltsprache. Denn es ist z. B. Thatsache, daß bedeutendere Firmen der Erde, die mit dem Auslande viel zu verkehren haben, oft für jede Nation eines eigenen Korrespondenten, Adressanten, Buchhalters . . . bedürfen. Wenn aber Bp. als *kosmopolitische* Verkehrssprache die größtmögliche Verbreitung vollends gefunden haben wird, so bedürfen die betreffenden Handelshäuser nicht mehr so viele einzelne Buchhalter, Korrespondenten und Adressanten . . . für verschiedene Volkssprachen, um vielleicht nur mit wenigen handeltreibenden Völkern verkehren zu können, sondern ein einziger Korrespondent u. ist durch Bp. allein schon im Stande, mit allen zivilisirten Völkern zu korrespondiren. — Der kaufmännische Verkehr mittels gewissen Korrespondenten, Kommissionären, Dolmetschern, Dragomanen und Zwischenhändlern . . . wird sehr oft ein gar umständlicher, zeitraubender, unsicherer und kostspieliger. So hat z. B. nach einer statistischen Berechnung unser geliebtes deutsches Vaterland im Jahre 1889 bei einer Ausfuhr von 4 Milliarden Mk. nicht weniger als 400 Millionen Mk., also geradezu 10% verloren. Aber alle diese kostspieligen Herren Kommissionäre, Zwischenhändler und Konsorten wären überflüssig, sobald Bp. überall eingeführt ist. Darum gerade du, o innig geliebtes Vaterland! fördere und verbreite Bp., und du wirst jährlich 400 Millionen gewinnen, so daß auf jeden deiner Söhne und Töchter ungefähr 10 Mark Gewinn kommen.

Sonach hat Bp. sogar in pekuniärer Hinsicht für Deutschland allein einen

Wert von jährlich 400 Mill.; für die ganze Menschheit aber einen solchen von wohl 4 Milliarden.

**2. Bp. ist kurz und erivart** somit viele Worte, also auch Zeit, Mühe, Raum und Geld, namentlich beim Telegraphiren. Wo Natursprachen für irgend einen Gedankenausdruck häufig 2, 3, 4—6 Worte . . . brauchen, bedarf Bp. sehr oft nur eines einzigen Wortes. Eine Probe genüge für viele! So kann z. B. der deutsche Satz von 6 Worten: „Es wird dauernd verkauft worden sein“, mit dem einzigen Bp.-Worte *puiselos* ganz exakt wiedergegeben werden. In diesem Worte *puiselos* ist die Silbe *sel* (auf deutsch Verkauf) der Stamm; die Endung *os* bedeutet es; der Vokal *u* bezeichnet das Futurum exaktum, (die zukünftig vergangene Zeit); der Konsonant *p* bedeutet das Passivum (die leidende Form) und der Vokal *i* bezeichnet die Dauerform. Somit heißt *sel* Verkauf, *os* es, *u* wird sein, *p* worden und *i* dauernd.

**3. Bp. ist leicht zu erlernen**, da es nur Regeln, nicht Ausnahmen kennt. — Alle Natur- und Völkersprachen wimmeln von zahllosen Regeln und Ausnahmen, und häufig haben die Ausnahmen wieder neue Ausnahmen, wodurch sehr oft Regeln und Ausnahmen geradezu umgestoßen werden. Daher das landläufige Sprichwort: „Keine Regeln ohne Ausnahme.“ Diese Wahrheit muß Jedermann zugeben, der auch nur ein halbes Jahr lang eine fremde Sprache erlernt oder gelehrt hat. Statt darum den Geist der Schüler zu erhellern, verwirren und quälen alle Natursprachen samt und sonders mehr nur den jugendlichen Menschengeist, weshalb in überaus vielen Fällen unter Anderem auch die heillos anstrengenden und kopfverwirrenden Sprachstudien Ursache von Geisteskrankheit geworden sind. In dieser Beziehung ist Bp. eine wahrhaft geisteserlösende Wohltat für Lernende und Lehrende.

**4. Bp. erzielt eine gründliche grammatikalische Bildung.** — Hunderte von Bp.-Lernenden, ja sogar von öffentlichen Lehrern, haben dem Erfinder der Weltsprache in dankbar anerkennungs-

vollen Briefen versichert, daß sie erst durch Bp. eine gründliche grammatikalische Bildung erlangt haben. Bevor sie Bp. studirten, machte es vielen außerordentlichen Mühe, nur den Wenigsten des Wortes „nichts“ z. B. vom Verfall (nisi und nos), oder im Zeitworte „lieben“ den Ausjagefall (Infinitiv) vom Präsens (Gegenwart), oder das Futurum Act. vom Präs. Passiv scharf zu unterscheiden. — Gründliche grammatikalische Durchbildung mangelt, nach mehr als 30jähriger Lebenserfahrung des Erfinders der Weltsprache und vieler anderer großen Sprachgelehrten, so sehr in allen Kreisen der menschlichen Gesellschaft, sogar der Gebildeten, daß viele Weltsprachlehrer laut darüber Klage führen, sie müßten beim Bp.-Unterricht oft mehr deutlich franz., engl. u. als die eigentliche Bp.-Grammatik lehren, eben weil überaus viele gleichklingende Formen aller Natursprachen so schwer zu unterscheiden sind, wie z. B. das deutsche Wort sie, das franz. que. u. i. w.

**5. Bp. fördert ein streng logisches Denken.** — Niemand darf nämlich im Verkehr mit fremden Nationen bei der Anwendung von Bp. nur einfach nach seiner eigenen Nationalsprache denken, sprechen und schreiben; sondern er muß allgemein menschheitlich, einfach und klar, scharf und streng logisch denken, sprechen und schreiben. Weltsprachliche Sätze sollen, dürfen und können nie etwas Anderes sagen, als was eben der verständig und vernünftig klar denkende Allgemeinmensch, der vernünftige logisch sinnende Naturmensch derart ausdrücken will, und zwar so, daß man ihn überall verstehen kann. — Alle Natursprachen aber sündigen ohne Ausnahme oft furchtbar wider das logische Denken. So sagt z. B. der klassisch gebildete Lateiner: male audit, was wörtlich deutsch heißt: er hört schlecht. Der Lateiner will aber damit sagen: er steht in schlechtem Ruhe. Das heißt man aber doch aller Logik Hohn sprechen. — Der Deutsche sagt z. B.: Wie viel Uhr ist es? Man fragt jedoch nicht nach der Uhr, sondern nach der Zeit, Stunde und Minute. Darum sagt der verständige Bpist statt: wie viel Uhr ist es — welche Stunde und Minute haben wir? oder zeigt die Uhr an? Wer also Bp. lernt, muß notgedrungen ein scharf logischer Denker werden. Scharfes Denken hat manches Menschen dauerndes Glück begründet, während Denkträgheit zahllose Individuen ins Verderben führte. Schon also aus diesem Grunde lerne man die Weltsprache! Denn Bp. verwendet:

**6. nur deutlich unterschiedene, klare Begriffe.**

Logisches Denken setzt klare Begriffe voraus, und klare, streng gechiedene Begriffe unterstützen und läutern das logische Denken. — Verwechslungen, wie sie z. B. in den deutschen Wörtern Anstand, Hammer-

schlag, Ziegelei u. vorkommen, oder in den fremdsprachlichen Wörtern l'homme (franz.), nomini (ital.), sind im gut eingepägten Bp. unmöglich. Denn in der Weltsprache bedeutet das Wort Anstand nur Bildung, guten Ton, nicht aber auch Bedenken und des Jägers Anstand; und Hammer Schlag bedeutet nicht zugleich Schlag mit dem Hammer und Eisenbestandteile; ebenio Ziegelei nicht zugleich die Thätigkeit des Ziegelmachens und das Fabrikgebäude des Ziegeleibesizers oder Ziegelfabrikanten, und das Wort Mensch bedeutet in Bp. nicht zugleich Mann, wie im Franz. und Italien. u.

**7. Bp. erfreut sich einer festen Terminologie in Wissenschaft, Kunst und Handel.** . . . Jede Wissenschaft und Kunst . . . hat ihre besonderen, oft nur ihr eigentümlichen Kunstausdrücke, und kann dieselben unmöglich entbehren. Dit sind aber dieselben dem gewöhnlichen Menschenverstande nur unverständliche Fremdwörter, und mancher Begriff hat 2—3 verschiedene Wörter als Kunstausdrücke. Die Folge davon sind Unklarheit, Mißverständnisse und Verwechslungen ohne Maß und Zahl. So werden z. B. sehr oft in der Philosophie und Theologie die beiden sich entgegengesetzten Wörter analytisch und synthetisch geradezu miteinander verwechselt und in wirklich entgegengesetztem Sinne gebraucht, was für Studirende ungemein ärgerlich ist.

Bp. strebt dagegen überall nach einer einfachen, klaren, stereotyp werdenden Terminologie von Kunstausdrücken in allen menschlichen Wissenszweigen, sowie in allen Zweigen der praktischen Thätigkeit.

**8. Bp. ermöglicht, wie keine andere Sprache, die Abfassung unzweideutiger völkerrechtlicher Verträge.** — Wer Geschichte studirt hat, Politik, Handel und Gewerbe treibt, weiß nur zu gut, wie viele Mißverständnisse, Uneinigkeiten, Prozesse aller Art, ja wie vieles Blutvergießen, wie vieler Massenmord unter den armen Sterblichen allein schon daraus entstanden sind, daß Verträge, Uebereinkünfte, internationale Bündnisse, wichtige völkerrechtliche Urkunden . . . infolge schlau ausgedachter Hinterpöfchen von vieldeutigen Begriffen vor Jahrhunderten falsch ausgelegt wurden.

Jeder aufrichtige, ehrliche, offene Menschenfreund begrüßt darum mit herzlicher Freude eine Sprache, die auch in dieser Hinsicht Vollkommeneres und Besseres leistet, als alle mangelhaften Natursprachen, und lernt mit wahren Entzücken ein sprachliches Völkerverband kennen, in welchem Recht und Wahrheit unentwegt Recht und Wahrheit bleiben, Unrecht und Trug aber auch nur Unrecht und Trug.

**9. Unsere Weltsprache vereinfacht den wissenschaftlichen Verkehr.** —

Da Bp. lauter streng gechiedene Begriffe hat, sich eines scharfen logischen Denkens erfreut, und gründliche grammatische Bildung fördert: so eignet es sich sehr zu einer gediegenen wissenschaftlichen Korrespondenz. Fast bis in unser Jahrhundert hinein war Latein die wissenschaftliche Verkehrssprache der Gelehrten, so oft sie sich in den lebenden Sprachen nicht verständigen konnten. Seitdem aber alle Wissenszweige, namentlich die Naturwissenschaften in unserem fortgeschrittenen Jahrhundert so ungeahnte Ausdehnung und Erfolge erzielten, hat das zurückgebliebene Latein (ohne wörterbildende Autorität) für zahllose Begriffe z. B. der Chemie, Elektrizität, des Magnetismus, der Maschinenkunde, des Ingenieurwesens, der Warenkunde keine Wörter mehr. — Bp. aber wird allmählich einen ungeheuern Schatz von Wörtern für alle möglichen, auch die neuesten Begriffe in sich ansammeln, wenn man anders dem Herrn Erfinder die hierzu nötige Zeit, Ruhe und Mittel nicht kärglich, wie bisher, versagt

**10.** Bp. entstellt und verdrängt nicht die **nationalen Sprachen**, sondern es fördert und leitet an zu besserer Kenntniß der **Mutter- und jeder anderen Natur-Sprache**. — Denn anstatt die nationalen Sprachen zu verdrängen oder zu entstellen, wie man schon fälschlich vorgab, fördert Bp. im Gegenteile das genaue Verständniß aller Völkersprachen. Das beweisen allein schon die vielen kleinen Weltsprachegrammatiken in mehr als 20 verschiedenen Natursprachen, die Herr Schleier bereits in hunderttausenden von Exemplaren gedruckt herausgegeben hat. Mittelft dieser kleinen Grammatiken hat schon mancher Sprachensfreund, der eine von den großen oder wichtigeren Natursprachen der Erde lernen wollte oder mußte, in kurzer Zeit einen festen Grund zu gediegener Sprachkenntniß gelegt, weshalb jeder wahre Bp.ist mit Leichtigkeit jede fremde Sprache erlernt.

**11.** Bp. streift alle sogenannten **—ismen** ab, nämlich alle **Germanismen, Gallizismen, Latinismen** etc., — d. h. alle sonderbaren Spracheigentümlichkeiten, alle besonderen Phrasologien der Völker, die sich nicht mit dem streng logischen Denken und mit klaren Begriffsbestimmungen vertragen. Alle Völkersprachen nämlich haben ihre eigene, oft recht sonderliche nationale Ausdrucksweise, ihre oft für den Ausländer sehr komisch klingenden Phrasologien und Schrullen, die dem Lernenden unsäglich vielen Wust von Gedächtnisarbeits- und Gedächtnisballast aufliegenden, und so das Lesen fremdsprachlicher Werke, besonders der Zeitschriften und volkstümlich abgefaßter Werke unendlich erschweren. Dem Erfinder der Weltsprache wurde auf seinen vielen Reisen mehrmals erzählt, daß infolge solch mißverständener

Phrasologien oder falsch ausgesprochener, oder auch nur falsch betonter Redensarten mancher bedauernswerte Reisende die Ziel-scheibe giftigen Spottes wurde, oder Zeit, Geduld, Geld, Ehre und mitunter sogar das Leben verlor. Bp. aber streift alle diese **—ismen** ab, und läßt höchstens nur jene gelten, die allgemein verständlicher sind oder doch allgemein verständlich ausgelegt werden können.

**12.** Bp. vereinfacht den **Stil**, und verschönert ihn damit. — Ein verzwickter Stil ist nicht schön. Langer Periodenbau ermüdet und wird unklar. Je einfacher der Stil ist, desto schöner und klarer ist er, wie z. B. in der heil. Schrift, dem Buche aller Bücher.

Die altklassischen Sprachen Griechisch und Latein, und auch viele Natursprachen der Gegenwart leiden an einem allzu komplizierten Stile, an schwerfälligem Satzgefüge, an langatmigen Satzperioden, die das Verständnis nur erschweren und den Kopf des Hörers, Lesers und Lernenden oft geradezu verwirren. Man denke z. B. nur an den Anfang des hochberühmten engl. Epos Milton's: „Das verlorene Paradies“.

Im Bp. dagegen sind zwar alle diese Satz-künsteleien (wo man oft am Ende einer langen Periode längst schon den Anfang derselben vergessen hat) leicht übersetzbar. Als musterhaft gilt aber in Bp. nur ein einfacher, kürzer und klarer Stil, und mit diesem kann man sicher erwarten, daß man von allen fremden Nationen gut verstanden wird.

**13.** Trotz aller Einfachheit aber, ist Bp. dennoch **formenreicher**, als alle Natursprachen, und man kann deshalb mit ihm Alles aufs genaueste und feinste wiedergeben. — Bp. hat Formen für z. B. verbale Ausdrücke, die in solch großer, vollständiger, regelmäßiger und ausnahmsloser Anzahl allen Natursprachen fehlen, selbst der griechischen, arabischen und türkischen Sprache, die doch alle 3 sehr reich an Zeitwortformen sind. Manche Natursprachen haben z. B. keinen Infinitiv, keinen Optativ, keinen vollständigen Konjunktiv, keinen Jussiv, keine Bedingungsform, in praxi kein Passiv (z. B. die spanische), keinen Komparativ (z. B. Hebräisch), keinen Superlativ (Hebr.), keine Bindewörter (Chin.), kein Geschlechtswort (Russ.), von vielen Hauptwörtern keine Mehrzahl, viele gleichlautende Fürwörter, die ganz verschiedenen Sinn haben, keine Verkleinerungswörter (Engl. und Franz). Mangel an Zahlwörtern (afrik. Sprachen, die statt 10 sagen: „alle Hände“, und statt 20: „alle Hände und Füße“); ferner Mangel an Adverbien, Bortwörtern und Ausrufewörtern . . .

An allen diesen Formen hat Bp. durchaus keinen Mangel; im Gegenteile: es besitzt z. B. mehr Bortwörter und Ausrufewörter als irgend eine Natursprache; es hat eine Mehrzahl von allen Hauptwörtern, Eigen-

schaftswörter von allen Hauptwörtern, alle möglichen Zahlwörter, für jedes Fürwort in jedem Beugfalle eine besondere unverwechselbare Form; endlich Indicative, Conjunctive, Imperat., Infinit., Particip., Optat., Jussive, Bedingungs- und Dauer-Formen . . . von allen möglichen Zeiten, Arten und Personen, wobei niemals eine Person der anderen völlig gleich lautet, selbst wenn das Paradigma eines einzigen Zeitwortes, wie *löfen* (lieben) eine halbe Million Formen anweist, wie ein Holländer unserm Bp. nachgerechnet hat. —

14. Bp. strengt trotz dem großen Reichtume an Formen das **Gedächtnis** der Lernenden weit weniger an, als alle Natursprachen —, weil jeder z. B. alle Zeitwortformen selber nach feststehendem, ausnahmslosem Muster bilden kann; während alle Natursprachen mit ihren zahllosen Ausnahmen und mangelnden Formen aller Art eine wahre Folterkammer für manche jugendliche Schüler sind.

15. Bp. besitzt eine einfache, leichte, feste, klare und deutliche **Orthographie**.

Tausende von Lehrstunden braucht ein Lehrer Englands, Deutschl., Frankr., Rußl., Schwedens und selbst Italiens und Spaniens, um die Schüler nur einigermaßen orthographisch richtig schreiben zu lehren, weil die Orthographie aller Natursprachen überaus kompliziert, schwerfällig, unbestimmt, unklar, oft grundlos und rein willkürlich ist, wie z. B. im Deutschen die Orthographie der Wörter *das Meer* und *sehr*, *denen* und *dehnen*, *mir* und *Thier* . . .

Dagegen kann die weltsprachliche Orthogr. in verhältnismäßig wenigen Stunden erlernt werden.

16. Bp. ist an keine strenge Syntax (Satzlehre) gebunden, sondern (namentlich im dritten Stile) **frei** in Wortstellung und Wortfügung. — In allen Natursprachen bietet die Syntax mit ihrer überaus komplizierten Wortstellung und Wortfügung sehr große Schwierigkeiten dar. Selbst lebende Sprachen, die, wie z. B. die französischen, eine ziemlich fixirte Wortstellung haben, wonach z. B. der Subjekts-Verfall immer voransteht, sind nicht frei von syntaktischen Widersinnigkeiten und Schwierigkeiten aller Art. Man denke z. B. im Französischen an die schwere Wortstellung der Fürwörter, der Verneinungswörtchen *ne*. Im Bp. dagegen ist die Wortstellung des ersten und zweiten Stiles (des kaufmännischen Stiles) strenger festgestellt, als im Französi., indem im Bp. zuerst immer der Subjekts-Verfall (ohne Artikel) steht, worauf das allenfallsige Eigenschaftswort folgt, und zwar unverändert, sodann etwa ein Zahlwort oder Fürwort (*mein*, *dein* . . .), hierauf das Zeitwort, alsdann das Objekt im Beugfalle, Wessen- oder Wemfalle, sodann das Adverb. oder ein Vorwort mit Hauptwort . . . endlich das Bindewort mit Nebensätzen *et*. *et*.

Im dritten Stile vpa. aber (s. i. im wissenschaftlichen, poetischen, klassischen Stile) gibt Bp. die Wortstellung völlig frei, und muß sie frei geben, weil oft in der Poesie der Reim unbedingt eine veränderte Wortstellung erheischt, und weil die Wissenschaft gerne das Betonte, Neue oder Gegensätzliche hervorhebt und oft hervorheben muß, dabei jedoch wenig nach einer steif fixirten Wortstellung fragen kann. Die streng laitliche Grammatik und Formenbildung der Weltsprache gewährt auch für den dritten Stil die außerordentliche Wohlthat, daß man die Wörter alle stellen kann, wie man sie wünscht oder bedarf, und dennoch versteht man alles auf das klarste, wenn man nur die betreffenden Endsilben an den Eigenschafts-, Zahl-, Fürwörtern und den Verben nicht anzuhängen vergißt.

17. Bp. bildet eine große Erleichterung auf Reisen. Denn Reisende brauchen nur diese eine Sprache zu lernen, um durch die ganze Welt zu kommen. In Ländern wie Oesterreich, dem vielsprachigen, kann man nunmehr per Eisenbahn in einem einzigen Tage durch 10 verschiedene Sprachgebiete gelangen. Wer aber kann jedem Reisenden zumuten, alle diese Sprachen zu lernen, zu kennen, zu sprechen und zu verstehen, namentlich noch mit ihren heillosen Dialekten? —

In Paris waren voriges Jahr Bpisten aus den verschiedensten Ländern der Erde beisammen. Viele derselben verstanden nicht die Muttersprache eines oder des anderen der Bpisten. Aber sie verstanden sich alle mittels der Weltsprache.

Ein reisender Herr aus Breslau durchwanderte im vorigen Jahre fast ganz Italien von Verona bis Neapel. Er schrieb nach seiner Ankunft zu Hause dem Herrn Erfinder zwei Dankesbriefe, worin er wiederholt versicherte, er habe fast kein Wort italienisch verstanden; er habe sich aber in allen Städten Italiens an Bpisten gewandt, mit denen er sich mittels der Weltsprache Bp. aufs beste unterhalten habe.

In manchen Ländern finden sich auf ziemlich beschränktem Raume viele Sprachen vor, so z. B. in Brasilien, Rußland (Kaufhaus 20 Spr.), auf Borneo, Celebes, Java, im Innern Afrikas . . ., wo man in wenigen Tagen Duzende von verschiedenen Sprachen hören kann; ebenso auf Welthandelsplätzen, wie London, Hamburg, New-York, Chicago, Nischnei Nowgorod, Alexandrien, Konstantinopel, San Francisco, Tokio, Amoy, Canton, Peking, Sidney *et*.

Ein Reisender, welcher nicht viele Sprachen mühsam erlernt hat, wie soll sich dieser in dem babylonischen Sprachgewirre verständlich machen und zurecht finden? — Tausende haben aus Mangel an Sprachkenntnissen und an Sprachtalent Geld, Vermögen, Gesundheit und das Leben verloren — Wird aber einmal in allen Schulen der Welt Bp. gelehrt, so ist jeder Reisende in

jedem Lande wie zu Hause. Jedermann kann dann furchtlos alle Länder bereisen; denn alle sind dem internationalen Verkehre der Reisenden, der Forscher, Missionäre, Gesundheitsuchenden und der Handelsleute... geöffnet. Die Erde ist ja unsere gemeinsame Mutter; wir alle sind ihre Kinder, die sich der gemeinsamen Mutter nicht entschlagen können. Wir alle sind darum eine Bruder- und Gottes-Familie auf ihr. Denn sehr schön sagt sogar der heidnische Chinese: „Schin-kiä jio hiung-ti“, d. h. im Bp.: „mens valik ailaboms blodis“, auf deutsch: „Alle Menschen haben immer Brüder“. Brüder einer Familie aber sprechen auch eine Sprache, und durch diese eine Sprache wird der ganze Erdball unser gemeinsames Elternhaus. Dann kann jeder Erdumsegelnde wahrhaft und von Herzen fröhlich singen: „Überall bin ich zu Hause.“

**18.** Bp. eignet sich sehr für Gesang, Poesie und alle Kunst überhaupt, da es hell, voll und kräftig klingt und leicht reimt. — Bereits existiren überaus viele, selbst neue Gedichte und Lieder aller Art in Bp.

Ganze Bände davon könnte der Erfinder der Weltsprache herausgeben, würde ihm ein edler Mäzenas die Druckkostenvergütung garantiren. In allen Bp.-Vereinen werden bereits allgemein beliebte Lieder: Nationalhymnen, Gesellschaftslieder, Wanderlieder u. dgl., aus Natursprachen übersetzt gelungen, so das deutsche „Heil dir im Siegerkranz“, die österreichische Nationalhymne, die russische und schwedische, das schweizerische Lied „Rufft du, mein Vaterland!“ u. s. w. Neue Kunstwerke werden bereits in Bp. für die ganze Welt beschrieben, Naturwunder den Fremdlingen durch Bp. verdolmetscht. Ja Bp. kann sich schon rühmen, durch die Ertheilung von Poedandiplomen an verdiente Bp.-dichter seit ein Paar Jahren die Poesie zu neuem, frischem Aufschwunge gebracht zu haben, und unter allen Nationen um so mehr weiter zu bringen, da der Herr Erfinder Schleyer seit 40 Jahren selber dichtet und zwar in 7 Sprachen, weshalb auch Bp. durch seinen poetisch und musikalisch feingebildeten Erfinder so klangvoll und angenehm kräftig tönend ausgefallen ist.

**19.** Sprachlich weniger begabte Kinder besser situirter Familien kommen mittels Bp. leichter durch die Welt, als mit den schweren Natursprachen. — Wohlhabende Eltern wünschen samt und sonders, daß ihre Lieblinge später alle eine geachtete, womögliche höhere Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehmen. Dazu werden jedoch gewisse Kenntnisse fremder Sprachen, namentlich des schweren Latein, Griechisch, Französi., Englisch, zc. unbedingt notwendig. Tausendmal im Leben kommt es indes vor, daß Kinder aus höheren Ständen Talent zu allem Möglichen haben, nur

keins für Sprachen. Denn dieses Talent muß auch angeboren sein, wie jenes für Musik, Poesie oder Mathematik zc. Nun aber werden solche sprachlich schwachtalentirte, oder gar untalentirte Kinder oft jahrelang mit schwierigen und unfruchtbaren Sprachstudien wahrhaft gequält, so daß es oft zum Erbarmen ist, und dennoch bringen sie es damit schwerlich oder selten zu irgend einer höheren Stellung zc.

Ist jedoch einmal das leichte Bp. überall im Auslande allgemein eingeführt, wozu unser Bp. auf dem besten Wege ist, (in nahezu 700 Städten und über 300 Firmen): so kann auch der sprachlich schwach talentirte Sohn eines angesehenen Hauses überall in der Welt durchkommen.

**20.** Bp. ermöglicht eine reiche, klare und leicht verbreitbare **Weltliteratur**, es sammelt eine wirkliche Universalität, die allen Gebildeten zugänglich sein wird. — Ja schon heute besitzt Bp. eine aus zahlreichen Werken (400) bestehende Literatur, und zwar theils Uebersetzungen aus Natursprachen, theils auch schon Originale. Manches Volk hat es in 300 Jahren zu keiner so reichen Literatur gebracht, wie Bp. schon nach 10 Jahren seines kurzen Erfundenseins. So hat z. B. die ganze Literatur der Afghanen in Asien bis heute nicht so viele Werke aufzuweisen, wie Bp. Ganz besonders wir Deutsche haben die Kräfte und das Zeug dazu in uns, eine Weltliteratur anzubahnen, wozu hauptsächlich Männer, wie Göthe, Herder, Rückert, Daumer u. A. das Ihrige treulich und fleißig beigetragen haben. — unserer Nation zu großer Ehre und zu gerechtem Stolze. Denn Deutschland allein zählt mehr wahre Universalmenichen unter seinen Bürgern, als alle anderen Nationen zusammengenommen. Darum ist es eine glückliche Fügung, daß ein deutscher, universal angelegter Geist die Universalprache Bp. erfunden hat, und damit den deutschen Universal-Geist und -Sinn in die ganze Welt hinaus trägt, unserm geliebten Vaterlande zu hohem Ruhme!

Darum ist aber auch jeder deutsche Patriot und jeder wahre Kosmopolit stolz auf diese acht deutsche Erfindung Bp., die, wie keine andere Sprache, geeignet ist, Alles, was der ganzen Menschheit irgendwie Nutzen schaffen kann, in sich aufzunehmen, zu verarbeiten, allgemein verständlich zu machen, und der gesamten Menschheit für Mit- und Nachwelt zu überliefern, in ihr dauernd zu hinterlegen.

**21.** Die Allsprache (B o l a v ü t), ist dadurch auch die Unbahnerin allgemeinen **Menschenverständnisses** die beste Förderin des **Völkerfriedens** und allseitiger Menschheitsverbüderung. Nur aus Ländern, die sich leider durch große Sprachenverschiedenheit ungünstig her-

vortun, hört man am meisten von kleinlich nationalen Zwisten und Streitigkeiten, von Nationalitätenhaß, der nur zerstören kann, von jämmerlich krankhaften Eifersüchteleien, selbst zwischen einzelnen Sprachstämmen und Familien. Solche Nationen und Nationchen müssen sich beständig anfeinden, und endlich aufreiben, weil sie sich ja nicht verstehen, und somit jeder Fremde zum Feinde wird, wie zur Zeit der alten Griechen und Römer, wo jeder Ausländer einfach ein barbaros und hostis (Barbar und Feind) gewesen ist. Solche Zeiten aber sollten hoffentlich endlich einmal für immer und ewig vorüber sein! Denn zur christlichen Humanität passen sie, wie eine Faust auf das Auge. Wenn alle Menschen sich einmal verstehen, friedlich emander die Bruderhand reichen; wenn jeder einmal den andern achtet, schätzt, anerkennt und liebt, wie es der heilige Wille des Allerhöchsten und seines eingeborenen Sohnes ist: dann muß die Erde wahrhaft zu einem Reiche allgemeiner Menschenverbrüderung, zu einem wahren Paradiese werden, soweit dies eben auf unserm Planeten möglich ist. Die Völker sind nahezu des ewigen Nationalitätenhaßes und Massenmordes unschuldiger Menschen müde. Denn wenn alle Menschen einander ewig nur hassen und schädigen, so muß die Erde zur Hölle werden. Wenn alle aber emander nur lieben und fördern, so wird sie ein Aufenthalt beglückter Herzen. Hierzu aber soll, kann und wird Bp. unendlich viel beitragen. Denn hauptsächlich zu diesem Zwecke des allgemeinen Verständnisses, des dauernden Völkerverständens und zur wahren Menschheitsverbrüderung, ist Bp. erdersonen, zur Vereinfachung des Handelsverkehrs, zur Erleichterung des Sprachenlernens mittelst gründlicher grammatikalischer Bildung, logischen Denkens und klarer Begriffe, mittelst einer festen Terminologie, Vermeidung aller Unklarheiten und Mißverständnisse, mittelst vereinfachten wissenschaftlichen Verkehrs, mittelst besserer Kenntniß der Muttersprache und jeder anderen Natursprache, mittelst Abstreifung aller sonderlichen Phraseologien, durch Verein-

fachung des Stiles, durch Entlastung des Gedächtnisses und durch leicht erlernbare Orthographie. Ferner ist Bp. also geschaffen zur Erleichterung der Reisenden, zur Förderung von Kunst, Poesie, Gesang, Verkehr, Gewerbe und Handel, zur Erleichterung minder begabter Talente, zur Anbahnung einer reichen, gediegenen Weltliteratur: ja nur zu all diesen erhabenen, segensvollen Menschheitszwecken hat der verehrte Herr Erfinder der Weltsprache sein großartiges Werk begonnen, ausgeführt und bis jetzt zum Erstaunen der ganzen Menschheit überallhin verbreitet, ohne auch nur von irgend einer Seite jemals mit materiellen Mitteln gründlich unterstützt worden zu sein. —

Wer immer es darum mit seiner Familie, seinen Nachkommen, der ganzen Mit- und Nachwelt, ja mit der ganzen Menschheit gut meint: der lerne, unterstütze, fördere und verbreite fortan Bp., eine der größten Erfindungen aller Jahrhunderte durch einen hervorragenden deutschen Patrioten und einen die ganze Menschheit in Liebe umfassenden, weitherzigen Kosmopoliten!

Und so schließe ich denn mit den Worten des Herrn Schleyer, des genialen, noch viel zu wenig erkannten Erfinders der Weltsprache, mit denen er die erste allgemeine Weltspracherversammlung zu Friedrichshafen schloß:

„Mit des Geistes ewiglichten Waffen,  
Laßt uns neue, große Friedenswerke schaffen!  
Unser Bolapüt, es sei ein Liebeband,  
Das fortan umschlinge Land um Land;  
Daß die schöne, sonnbestrahlte Erde  
Uns zum Eden treuer Brüder werde:  
Daß die Zungen Aller sich in Einer klar  
verstehen,  
Friedenswonneklänge hin durch alle Lande  
freudig wehen!“ —

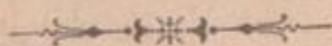
Unser Bp. ist also das Friedensband für alle Völker. Und in diesem Sinne rufe ich Ihnen schließlich zu:

Es lebe Bolapüt und dessen Erfinder! Lifö!  
Epükob.



## Zum Jahresgedächtnisse der Erfindung der Weltsprache.

**Jubiläumsgruß zur 10jährigen Gedächtnißfeier der Erfindung der Weltsprache**  
(dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Joh. Mart. Schleyer gewidmet von dem Verfasser).



Zwei Lustren heute sind entchwunden,  
Seit zu der Menschheit Heil und Glück,  
Uns Vater Schleyer's Geist erlunden  
Sein Ideal, sein Volapük.

Zust vor zehn Jahren war's, im Märzen;  
Des Frühling's sanfter, lauer Wind,  
That mit den ersten Beilchen scherzen,  
Da kam zur Welt das Wunderkind.

Nah' dort an Bodans grünen Borden,  
Ein Dörflein lieat an grünem Hang,  
Wo ihr des Lebens Licht geworden,  
Wo ihr das Wiegenlied erklang.

In einem Wald von grünen Bäumen,  
Das schlichte Pfarrhaus ruht versteckt,  
In dessen trauten, stillen Räumen  
Sie sein Genie hat ausgeheckt.

Dort saß der würd'ge Pfarrherr weiland,  
Sich weidend an erhab'ner Schau:  
Zu Füßen sich das grüne Eiland,  
Die lustumlachte Maiana.

Dazu der See, wo eine Brise  
Der Segelboote Linien schwellt:  
Ein Fleck, als ob vom Paradiese  
Er wär' gefallen auf die Welt. —

Im Anschau'n solch' erhab'ner Wunder,  
Begeist'ung seine Seele hob;  
Und mit der Prosa eklem Blunder  
Die Welt vor seinem Blick' zerstob.

Zu einem Lieblingsitz der Muse'n  
Schuf er sich sein idyllisch Heim,  
Die heil'ge Flamme in dem Busen  
Zu strömen aus in Vers und Reim.

Dort hat er forschend lang gerungen,  
Und bei der Lampe Schein gewacht,  
Bis ihm der große Wurf gelungen,  
Bis ihm des Sieges Glück gelacht.

Nachtfalter oft, gelockt vom Schimmer,  
Umchwirrt'n seiner Fenster Glas,  
Wenn nächtlich noch im Studiencimmer  
Er brütend in Folianten las.

Und wenn kaum morgens seine Scheiben  
Gerötet sanft Aurora's Blut:  
Tat er vom Aug' den Schlaf sich reiben,  
Zu schaffen mit erneutem Mut.

Wie in titanenhaftem Ringen,  
Er da betätigt sein Genie,  
Des Stoffes Spröde zu bezwingen,  
Zu schaffen Maß und Harmonie.

So gräbt ein Bergmann in der Grube  
Nach Schätzen, so die Erde birgt,  
Wie dort in weltentrückter Stube  
Mit Bienensleiß er fortgewirkt.

Wie hat sein kluger Geist gesichtet  
Die Spreu vom Weizen mit Bedacht,  
Bis daß erhellet und gelichtet  
Des wirren Chaos' dunkle Nacht.

Nur schwer die spröden Elemente  
Sich fügten seinem Nachtgebot,  
So daß ihm wohl auch auf Momente  
Zu brechen die Geduld gedroht.

Doch, folgend einer innern Stimme,  
Sein Geist nicht ab vom Werke stund,  
Gleich wie den Honig eine Imme,  
Sucht aus der Blumenfelche Grund.

Und es entwand im Schöpfungsdrange,  
Dem Geist sich plötzlich die Idee,  
So wie des Blitzes gold'ne Schlange  
Zuckt nieder aus der Wolkenhöb'.

Zur schönsten Wirklichkeit gediehen,  
Schaut deutlich er sein Ideal;  
Der Zweifel Nebel sich verziehen  
Vor seines Geistes Sonnenstrahl.

Wohl pochte da in raschern Schlägen  
Sein Herz von hohem Vaterglück,  
Als er reichent der Welt zum Segen,  
Sein Geisteskind, sein Volapük.

Doch haben ihn auch lange Sorgen  
Ob seines Kindes Wohl gedrückt,  
Als er an ihres Lebens Morgen  
Sie in die Welt hinausgeschickt.

Konnt' er doch auf den Weg ihr geben  
Nichts, als den Segen seiner Hand;  
So zog hinaus sie in das Leben,  
Und wanderte von Land zu Land.

Die Kritikaster, gleich Harpyen,  
Wohl drangen auf sie ein mit Wut;  
Doch sie tat still des Weges ziehen;  
Nicht socht sie an der Kläffer Brut.

Wie auch mit giftgetränkter Sonde  
Der Nörgler Heer sie überfällt;  
Zieht still die Bahn sie, gleich dem Monde,  
Wenn Nachts ihn an ein Rötter bellt.

Und bald, wo an ihr Finger klopfte,  
Gab man ihr freundlichen Bescheid,  
Selbst der Ehre, der bezopfte,  
Verschloß sein Herz nicht der Maid.

Trotz allem Neid der Splitterrichter,  
Krönt neuer Siegstets ihren Zug:  
Kann doch der Krähen scheu Gelichter  
Nicht hemmen eines Adlers Flug. —

Ist doch auch edel und erhaben  
Das Ziel, dem ganz sie sich geweiht:  
Des Friedens und der Eintracht Gaben  
Sie aus mit vollen Händen streut.

Sie möchte auf der Erde schürzen  
Der Freundschaft und der Liebe Band,  
Den blutigen Mars vom Throne stürzen,  
Der elend machet Volk und Land.

Dem Kriegsmoloch, dem nimmerlatten,  
Der unzählbare Opfer heischt,  
Sie möchte fürder nicht gestatten,  
Daß ganze Länder er zerfleischt.

Ihr Kampf gilt nur dem blinden Wahne,  
Den Haß und Vorurteil gebiert.  
Der Friede raucht in ihrer Fahne;  
Als Wappen sie die Eintracht führt.

Gleich Ceres in der Vorzeit Tagen  
Zieht sie hinaus in alle Welt,  
Bei allen Völkern aufzuschlagen  
Des süßen Friedens heil'ges Zelt.

Sei endlich sie die Morgenröte  
Dem kampfdurchtobten Erdenball,  
Daß fürder nicht des Hirten Flöte  
Mehr störe Schlachttrumpetenschall! —

Doch uns laß' bei der heut'gen Feier  
Die Gläser leeren auf Dein Glück,  
Einstimmig rufend: Vivat Schleyer!  
Und Vivat! Vivat! Bolapük!

Daß nicht, was Bürgerfleiß geschaffen,  
Zerstampe mehr der Rosse Huf,  
Läßt sie in das Geklirr der Waffen  
Erhallen ihren Friedensruf.

Das Erdenhaus, sie möcht' es fegen  
Vom Sauerteig des Hasses rein,  
Und träufeln mild, wie Maienregen,  
Des Friedens Thau in's Herz hinein.

Zum Paradiese wird erneuen  
Sich einst der Erde Angesicht,  
Wenn Hirtenflöten und Schalmeien  
Kein Kriegstumult mehr unterbricht.

Mit Recht das lieblichste der Kinder  
Mit Vaterstolz dein Herz schwellt,  
Da du gefeiert als Erfinder  
Sie siegreich geh'n siehst durch die Welt.

Bewundert fragt man sich und staunet,  
Wie Du vollbracht solch' Werk alle in!  
Hat etwa Dir's in's Ohr geraunet  
Ein Wundervogel in dem Hain? —

Hat, wenn am Strande, waldumdüstert,  
Dein Blick geschweift zum Alpenschnee,  
Die Woge Dir es zugeflüstert  
Sanft murmelnd auf dem blauen See? —

Wenn das Jahrhundert längst verrollet  
Im uferlosen Meer der Zeit:  
Wird Dir Bewund'ring noch gezollet  
Im Tempel der Unsterblichkeit.

Zum Dank' des Ruhmes Aureole  
Die Nachwelt einst um's Haupt dir flücht,  
Und leuchten wird von Pol' zu Pole  
Dein Name hell, wie Sternenlicht.

Mög' fügen es des Himmels Güte,  
Daß sich, entzückt, Dein Augenpaar  
An ihrer Annut holden Blüte  
Noch weiden könne manches Jahr!

Und wenn der rauhe Herbst des Lebens  
Mit seinen Stürmen Dich umtozt,  
Bis zu dem Zielpunkt Deines Strebens  
Sei Bolapük Dein Augentrost!

Mögest Du ihr der Vollendung Krone  
Noch drücken können auf das Haupt!  
Sie lohne Dir's mit einem Lohne,  
Den Dir kein Hohn der Gegner raubt!

Konstanz, 1889, 3, 31.

Schmuck Friedrich,  
xamel ä poedan vpa.

Dem genialen Erfinder der Weltsprache,  
dem unermüdlischen Sprachforscher und Förderer leichten, wechselseitigen  
Verständnisses aller Erdenvölker,  
dem gewissenhaften Pfleger der Muttersprache...

Herrn Pfarrer a. D.

**Schleyer Johann Martin**  
zu Konstanz in Baden

in Ehrfurcht und Dankbarkeit gewidmet von seinem jüngsten Schüler und stets  
treuen Anhänger der großen Sache:

**Graf Wilhelm,**  
Weltsprachelehrer in Konstanz.

## Einleitung.

Am 29. März d. J. hielt Herr Bolavüt-  
Lehrer Wilhelm Erat im kaufmännischen  
Vereinslokale (Café Frank dahier) einen  
Vortrag über die Weltsprache Bolavüt,  
welchen lebhafter Beifall lohnte. Der Red-  
ner hielt zuerst einen kurzen, jedoch sehr in-  
haltsvollen Prolog, in welchem er darauf  
hinwies, wie der immerwährende Drang  
und das gleichsam instinktmäßige Streben  
des Menschengesistes nach fortschreitender  
Verbesserung die Quelle der schönen  
Erfindungen der Neuzeit geworden sind. Er  
erwähnte auch, daß durch Anwendung von  
Dampfkraft, Elektrizität u. s. w. der Ver-  
kehr auf eine in früheren Jahrhunderten nie  
geahnte Höhe gebracht und deshalb auch  
eine Erleichterung des Postwesens zur  
Notwendigkeit wurde. Den Menschen stehe  
also der Verkehr mit allen Völkern der  
Erde offen, und es trenne sie nur noch der  
Unterschied der Sprachen. Je mehr nun  
der Verkehr sich ausdehne, um so dringen-  
der mache sich das Bedürfnis nach einer  
Weltsprache fühlbar. Nun bewies derselbe  
sehr klar, daß keine von den Natursprachen,  
schon aus nationalen Gründen, befähigt  
ist, zur Weltsprache erhoben zu werden, wes-

halb wir nur auf eine künstliche Sprache  
angewiesen seien, wie eben unser Bolavüt  
sie ist. Allerdings wurden schon seit Leib-  
nitz, also seit 2 Jahrhunderten verschiedene  
derartige Versuche gemacht, welche aber bald  
aus diesen, bald aus jenen Gründen erfolg-  
los blieben; denn die Fragen, die eine  
künstliche Sprache stellt, sind so schwierig  
zu beantworten, daß es nur einem ganz  
außergewöhnlichen Sprachgenie möglich  
sei, dieselben richtig darzulegen. Der Red-  
ner erwähnte nun Herrn Johann Martin  
Schleyer als gewiß den größten Linguisten  
der Jetztzeit, der 55 Sprachen grammatisch  
bewältige, und wie in den Sprachen, so  
auch in der Musik ein Meister sei, da er es  
ja verstehe, auf 25 Instrumenten von 10erlei  
Art seinen Gefühlen in Tönen Ausdruck  
zu geben. Es lohne sich also gewiß, dessen  
genialem größtem Werke, nämlich der  
Ausführung der Weltspracheidee, einige Be-  
achtung zu schenken. Worauf nun Redner  
auf den eigentlichen Teil des Vortrages  
überging, indem er in verschiedenen Punk-  
ten den Nutzen und die Vorteile der  
Weltsprache, wie nachher folgt, den Anwe-  
senden deutlich vor Augen stellte. —

